

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 6126)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2066

Ahrensburg, Donnerstag, den 15. September 1892

15. Jahrgang.

Hamburg und seine Nachbarn.

Nachdem anscheinend das Schlimmste der gefährlichen Epidemie überstanden ist, beginnt man in Hamburg Umschau zu halten, nicht nur nach dem, was im eigenen Hause notwendig ist, sondern auch nach den Nachbarn, die in dieser Zeit die Pflichten der Gastfreundschaft verlegt haben sollen. Zahlreiche „Eingefandts“ und Lokalberichte in der Hamburger Presse halten fürchterliche Musterrung unter den guten Nachbarn und mit dem Brustton sittlicher Entrüstung wird über die „Krähwinkler“ Bericht gehalten, welche die müthigen Bürger der Großstadt auf ihren „Randpartien“ entdeckt haben. Natürlich wird Hamburg, werden seine Behörden und Bewohner gegen die „unberechtigten“ Vorwürfe der Außenwelt in Schutz genommen und Anklage erhoben gegen die Fremden, bei denen wir Hamburger sonst gern gesehene Gäste sind, denen man ihr Geld für geleistete und nicht geleistete Dienste abnimmt.

Wir wollen uns in eine förmliche Polemik diesen Angriffen gegenüber nicht einlassen, sondern nur einige sachliche Erwägungen aufstellen, die geeignet sein dürften, Vorurtheilslosen einen etwas andern Begriff von der Sachlage beizubringen, es scheint uns denn doch, als wenn Hamburg recht wenig Ursache habe, mit Steinen auf Andere zu werfen, mit Rücksicht auf das bekannte Sprichwort. Charakteristisch werden die Vorwürfe, die man gegen die Außenwelt richtet, dadurch, daß sie von solchen Hamburgern ausgehen, die in der Zeit der Gefahr nichts Besseres und Siligeres zu thun hatten, als die geliebte Vaterstadt in Stich zu lassen und ihre eigene werthe Person in Sicherheit zu bringen!

Kritisiert werden in der Hamburger Presse die amtlichen und privaten Absperrungs-

einrichtungen, die Quarantänen, Abwehr- und Vorsichtsmaßregeln, die man aller Orten angewendet hat, um eine Einschleppung der gefährlichen Seuche zu verhüten. Wer den Stand der Dinge in Hamburg in der traurigen Zeit aus eigener Anschauung gekannt und wer von blaffer Furcht getrieben, ungedenkt seiner Bürgerpflicht, die Vaterstadt verlassen und Schutz vor dem grausamen Feinde in der Fremde gesucht hat, sollte doch ja sein stille sein und nichts von sich hören lassen. Denn diese Leute im Einzelnen, und ihre massenhafte Flucht im Allgemeinen hat nicht allein die Panik in der eigenen Vaterstadt aufs Höchste gesteigert, sondern dieselbe auch weit hinaus ins Land, soweit der Strom der Flüchtigen sich ergoß, getragen. Daran aber haben die Flüchtigen nicht gedacht, daß sie die Gefahr der Einschleppung der Seuche in all die Orte trugen, in denen sie gastliche Aufnahme suchten, sondern nur an die eigene Sicherheit dachten sie, fern vom Schuß wollten sie es abwarten, bis die Gefahr vorüber war. Wer die aufgeregte Zeit mit durchlebt hat, wer die hochgradige Erregung kennen lernte, die in all den Orten herrschte, in welchen die Hamburger Schutz und Unterkunft suchten, der wird verstehen, warum diese oder jene Maßregel getroffen wurde und daß der Ausdruck von Verletzung der Gastfreundschaft in dieser Zeit ein sehr wenig berechtigter war. Täglich wurden doch in den Zeitungen die zahlreichsten Fälle konstatiert, daß an allen Ecken und Enden des Reiches die gefürchtete Seuche durch Flüchtlinge aus Hamburg eingeschleppt worden sei und Derjenige, der sich dagegen wehrt, soll dafür noch in solcher Weise und von dieser Seite getadelt werden? Das ist doch eine völlige Verwirrung der Begriffe, wie sie nur von krafftester Selbstsucht eingegeben sein kann!

Wir finden in einem solchen Eingefandts,

das ein in sicherer Ferne wissender Hamburger seinem heimischen Organe sendet, eine Kritik der Verhältnisse des Ortes, den er als Zufluchtsstätte gewählt. Der Einsender erzählt ganz unverbohlen, daß er mit seiner Familie am 27. August, also zur Zeit der höchsten Noth, aus Hamburg entwichen und daß in dem Zufluchtsorte, den er aufgesucht, eine zu seinem Haushalte gehörige Person an der Cholera erkrankt und gestorben sei. Dann berichtet er, daß man in dem Städtchen freilich schon eine Choleraepidemie gehabt habe (wie viele solche hatte man zu der Zeit schon in Hamburg? D. N.), aber — es habe an Wärterpersonal gefehlt, so daß die Erkrankte nicht habe überführt werden können. Dies macht der Einsender zum Gegenstande der Kritik, ohne auch nur irgendwie die Verhältnisse eines kleinen Ortes zu würdigen und zu kennen. Was es in kleinen Orten heißt, für solche Zeiten und Zwecke das nöthige Personal an Wärtern, Krankenträgern u. c. zu gewinnen, dafür hat der Hamburger, der Alles für Geld zu erlangen gewohnt ist und der ja auch für Geld sich selbst in Sicherheit bringt, keine Ahnung. Man muß das Vorurtheil, das in kleinen Gemeinden, wo sich Alles kennt, herrscht, kennen gelernt haben, um ermessen zu können, welche Schwierigkeiten hier aus dieser Frage entstehen.

Wir wollen uns nicht weiter in die Einzelheiten dieser Sache verlieren, sondern nur noch darauf hinweisen, ob die kritisirenden Hamburger jemals daran gedacht haben, welche enorme Kostenlast vielen Gemeinden aus der Choleraepidemie entstanden ist, ohne die Frage zu erörtern, wieviel und inwieweit die Hamburgischen Verhältnisse dies mit verschuldet haben. Das aber möchten wir doch bitten, festzuhalten, daß man wahrlich keine Ursache hat, sich über Mangel an Gastfreundschaft und unbequeme Maßregeln zu beklagen, wenn

man nur von der Sorge für das eigene Wohl getrieben, rücksichtslos die Gefahr in andere Gegenden trägt.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Nach § 53 Absatz 2 der Reichsgewerbeordnung kann die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft zurückgenommen werden, wenn aus Handlungen oder Unterlassungen des Inhabers der Mangel derjenigen Eigenschaften, welche bei Ertheilung der Erlaubnis nach Vorschrift dieses Gesetzes vorausgesetzt werden mußten, klar erhellt. Nach § 33 a. a. D. ist aber die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft unter Anderem zu versagen, wenn gegen den Nachsuchenden Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß er das Gewerbe zur Förderung der Böllerei mißbrauchen werde. Unter „Böllerei“ ist nicht nur der an sich unmäßige oder gar nur der zur Betrunktheit führende, sondern außerdem auch jeder Genuß geistiger Getränke, welcher die gesetzmäßigen Schranken überschreitet, zu verstehen, so namentlich das Trinken über die Polizeistunde hinaus. Urtheil des 3. Senats des Ober-Verwaltungsgerichts vom 25. Januar 1892.

— Diejenigen Ersparnisse, welche im Jahre 1887 zur Ersparnisreserve anerkannt sind und weder geübt haben noch in eine jüngere Jahresklasse zurückverlegt sind, haben ihre Pässe zwecks Eintragung des Uebertrittsvermerks zum Landsturm 1. Aufgebots dem Hauptmeldeamt bis zum 1. Oktober d. J. einzuliefern.

— In dem Regierungsbezirk Schleswig finden sich eine Anzahl von Spar- und Leihkassen, auf welche weder § 5 Abs. 1 noch § 3 Abs. 1 Nr. 4 des Gewerbesteuergesetzes Anwendung finden kann, da dieselben weder in Form von Kreditvereinen oder Genossenschaften, noch als Gemeindeanstalten, sondern in einer Form errichtet sind, welche sie rechtlich nicht anders als Stiftungen — Zweckvermögen — erscheinen läßt. Der Finanzminister hat daher auf Antrag der königlichen Regierung bestimmt, daß solchen Sparkassen, so lange ihre Mittel ausschließlich zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken verwendet werden, auf Grund des § 3 Abs. 3 des genannten Gesetzes Steuerfreiheit zu gewähren sei. Hierbei ist bei Aufstellung der namentlichen Nachweisung zu verfahren und bei den fraglichen Sparkassen namentlich zu

Todtengräbers Töchterlein.

Novelle von Franz Laushtötter.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Gerade als der Direktor Eltern in seinem Schreiben eine Pause eintreten ließ, um aus der goldenen Dose, die auf dem Tische stand, eine Prise zu nehmen, klopfte es an die Thür. Auf sein Herin trat Graf Birkenbach mit seinem Schützling ins Zimmer.

In der neuen modernen Garderobe, die sie der Munizipal des Grafen verdankte, sah Toni ungemein lieblich aus. Der Graf machte die Weiden bekannt und begrüßte den Direktor. Dieser reichte ihm seine kleine fleischige Hand und musterte unausgesetzt die neue Erscheinung. Die Musterung nöthigte ihm vorläufig ein wohlgefälliges Schmuzeln ab. Es that dem alten Kennerherzen wohl, wieder einmal mit einem unverfälschten Naturkinde in Berührung zu treten, dessen Außen-seite vielversprechend war.

„Hier bringe ich Ihnen die Kunstnovize, Herr Direktor,“ sprach der Graf, „sie hat Schnulst nach den heiligen Hallen, die der Welpomene und Thalia geweiht sind. Prüfen Sie dieselbe, ob sie fähig ist, die Bretter zu betreten, welche nicht bloß die Welt bedeuten, sondern in Wahrheit eine kleine Welt in sich schließen.“

„Bitte, nehmen Sie Platz, meine Herrschaften!“

„Zimmer beschäftigt, Herr Direktor?“

„Leider wohl, Herr Graf, das Muß ist eine harte Muß und meine Würde ist eine große Bürde. Sie sehen, ich bin heute Morgen poetisch angehaucht. Das kommt von den vielen guten, mittelmäßigen und schlechten Dramen, die ich in letzter Zeit habe lesen müssen.“

„Ist viel Neues an den Markt gekommen?“

„Leider Gottes — eine wahre Ueber-schwemmung und die guten Stücke schwimmen darin umher, wie die Zettaugen auf einer Spitalsuppe. Daß sich Gott erbarm! Wenn Sie wüßten, durch welchen Schund ich mich in der letzten Woche habe durcharbeiten müssen, Sie könnten mir Ihr Mitleid nicht versagen. Ueberhaupt ist mein vielbeneideter Posten eine wahre Marterstätte. Ja, so ein Theaterdirektor, denkt wohl Mancher, der kann wohl lachen. — Weinen könnte man. — Das ewige Zanken und Disputieren mit den sogenannten Theatergrößen, denen nie eine Rolle hervorragend und dankbar genug ist; der ununterbrochene Kampf mit der Heiserkeit der Schauspieler und der Migräne der Schauspielerinnen, der Einem die Aufstellung eines vernünftigen Wochen-Repertoires zur blauen Unmöglichkeit macht; die täglich wachsenden Ansprüche der Theater-Habitués, der Gönner und Gönnerinnen, der hohen und allerhöchsten Herrschaften, deren Befriedigung trotz aller Unsummen ins Bereich der aschgrauen Unmöglichkeit gehört; die fort-

währenden Nörgeleien der Zeitungsschreiber und Theaterreferenten, die Alles besser wissen, — fürwahr, man müßte Nerven haben, wie ein Arm dick, um das auf die Dauer zu ertragen.“

Nach dieser Periode holte der Direktor tief Athem und nahm zwei Prisen nach einander.

„Ich danke ab,“ schloß er mit einem Trumpe, „ich bin es leid, der Prügelknabe des Schicksals zu sein, das mich zum Theaterdirektor verdammt.“

Graf Birkenbach ließ sein gewohntes feines Lächeln um seine Lippen spielen.

„Ich bedaure Sie von Herzen, Herr Direktor, leider haben Ihre Jeremiaden für mich den Reiz der Neuheit verloren und auch Ihre Abdanckungsgelüste datiren nicht erst seit heute und gestern. Aber bedenken Sie nur, unser Residenztheater ohne Eltern, es würde unsehbar seinem Ruin mit Sieben-meilenstiefeln entgegenen — ein Messer ohne Heft und Schale, dem die Klinge fehlt.“

„Schmeichler!“ lächelte der Direktor verbindlich. „Es giebt auch andere tüchtige Leute, wenigstens habe ich schon manchen Schreier kennen gelernt, dem ich mein Amt wohl gönnen möchte — wenn auch nur auf acht Tage, das wäre Strafe genug. — Doch wir kommen vom Zweck Ihres mir sehr angenehmen Besuches ab. — Also Sie wollen zur Bühne gehen, Fräulein —“

„Floren, Toni Floren.“

„Ganz richtig, Fräulein Floren.“

„Zuwohl, Herr Direktor, der gnädige Herr Graf meint —“

„Bitte, lassen Sie das Wörtlein „gnädig“ bei Seite, Fräulein Toni,“ unterbrach sie der Graf, „ich kann oftmals sehr ungnädig sein.“

Inzwischen war der Direktor an das Bücherbrett getreten und hatte ein Bändchen herausgenommen.

„Tristan und Isolde, Herr Graf,“ sprach er, darin blätternd, „von Zimmermann, weiland meinem Kollegen. Aha, da haben wir eine Stelle — bitte, lesen Sie mir diese Strophen, Fräulein Floren.“

Er reichte ihr das Buch hin und nahm an seinem Schreibtische Platz, indem er sich behaglich zurücksinken ließ. Seine und des Grafen Blicke waren mit Spannung auf das junge Mädchen gerichtet.

„Nur Muth,“ lachte letzterer, „Sie haben an uns keine scharfen Kritiker . . . thun Sie, als wenn Sie ganz allein wären.“

Toni blickte einige Minuten auf das Papier und überlas die Worte, dann begann sie mit ruhiger, klarer Stimme:

„Die Perle glänzt im Ohr der schönen Frau, haucht Du sie an, erblindet zwar ihr Schimmer für einen Augenblick, dann glänzt sie wieder, immer bleibe sie die Perle bis zum jüngsten Tag. Doch o und ach! Welch Ungemach! Die Perle glänzt im Ohr der schönen Frau, nur braune Haare werden leiber grau.“

Das Meer, der Perle Wohnung ist ein Bau, Gefügt von grünen, leuchtenden Krystallen, Der Sturm kann es zu schmutzigen Wogen ballen, Er schweigt; es leuchtet wieder wie es pflegt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

prüfen, ob die Verwendung der Betriebsüberschüsse der oben bezeichneten Voraussetzung für die Gewährung bzw. Fortgewährung der Steuerfreiheit entspricht.

* Ahrensburg, 14. September. Wehrende Fahnen kündigten gestern Morgen der Bevölkerung ein besonderes Ereignis an, dem Kaiserhause war in der Nacht um 3 1/2 Uhr eine Prinzessin geboren worden. Nachdem die kaiserliche Familie schon aus 6 Söhnen besteht, ist die Geburt einer Tochter als ein besonders freudiges Ereignis zu betrachten. Nach den vorliegenden Berichten befinden sich die Kaiserin und die neugeborene Prinzessin wohl.

* Ueber die Witterung der nächsten Zeit meldet der Wetterprophet der „Berl. Zeitung“: — Zu erwarten steht bei Beginn der Mondviertelsperiode am 11. und 12. September vorwiegend steigender, dagegen zum Pfahntermin am 13. vorwiegend fallender Luftdruck, worauf die zweite Hälfte dieser Periode mit vorherrschend steigendem Luftdruck am 14. wieder einsetzt und gleicherweise am 17. enden wird. Genau zu Herbstbeginn am 21. September findet dann Neumond mit Äquatorstand statt, weshalb auch die zweite Hälfte dieser Hochdruckperiode vom 22. ab stetig fallenden Luftdruck bringen muß, welches Fallen des Luftdrucks am 24., dem Nonentermin, reichliche Niederschläge für ganz Deutschland herbeiführen wird. Wegen der solchergestalt sprunghaft fortgeschrittenen Steigerung der Niederschlagsmengen sollte jeder Landwirth die Feldbestellung diesmal sehr frühzeitig bewirken.

* Nachdem die Preussische Staats-Regierung den sofortigen Erlaß eines Ein- und Durchfuhrverbotes für gebrauchte Leinwand, Bettwäsche, Hader und Lumpen aller Art, Obst, frisches Gemüse, Butter und Weichkäse im Verkehr mit dem Hamburgischen Staatsgebiet angeordnet hat, sind für die Dauer dieses Verbotes auch Bestimmungen erlassen worden, wodurch die Postbeförderung der verbotenen Gegenstände verhindert wird. Demnach müssen alle Pakete, welche bei den Postanstalten im Hamburgischen Staatsgebiet, sowie in Altona und Harburg eingeliefert werden, ebenso wie die zugehörige Begleitadresse, mit einer kurzen deutlichen Angabe des Inhalts der Sendung versehen sein. Pakete, welche verbotene Gegenstände enthalten, dürfen bei den Postanstalten im Hamburgischen Staatsgebiet, sowie in Altona und Harburg zur Postbeförderung nicht angenommen werden. Das Gleiche gilt für Pakete, die aus anderen Orten des Reiches, soweit in diesen nach amtlicher Veröffentlichung die Cholera epidemisch herrscht, kommen und für die das Ein- und Durchfuhrverbot angeordnet ist. Die Bestimmungen gelten für folgende Postanstalten: Hamburg mit Vororten, Alstermöhe, Bergedorf, Billwärder, Cuxhaven, Doese, Finkenwärder, Fuhlsbüttel, Geesthacht, Großborstel, Kirchwärder, Langenhorn, Moorburg, Moorfleth, Neuenhamp, Neuwert (Insel), Nishenwärder, Volksdorf, Wohldorf, Zollenpieter, Altona und Harburg. Pakete, welche ersichtlich verbotene Gegenstände enthalten, werden nach dem Aufgaberte zurückgeleitet, alle aus den vorbenannten Orten eingehenden Pakete sind vor der Öffnung der Ortspolizeibehörde anzumelden.

V. Südliches Stormarn, 13. September. Auf Veranlassung des Herrn Hirsch-Wandsbel, Besitzer des Schraderschen Hofes in Barsbüttel und wohnhaft daselbst, hat sich in dessen Hause ein Arzt niedergelassen, der den laufenden Monat während der Cholerazeit von den Drischäften Jenseit, Barsbüttel und Wilinghufen eine Gratifikation von 200 M. erhält. Man hofft, daß derselbe daselbst seinen bleibenden Aufenthalt nehmen wird.

Doch o und ach! Welch Ungemach! Das Meer bleibt grün und ein Krystallenbau, Nur braune Haare werden leider grau.

Der Himmel überm Meere lachet blau, Die Wolken steigen, bringen ihn zum Weinen, Er weint sich aus und nach den Tropfen scheinen, Die Wienen sein, darin das Lachen lag. Doch o und ach! Welch Ungemach! Der Himmel lacht, lacht immer wieder blau, Nur blonde Haare werden leider grau . . .

„Ich danke Ihnen, Fräulein Floren,“ sprach der Direktor, sich erhebend.

Toni schloß das Buch, legte es auf die Lehne des Stuhles und sah die beiden Herren erwartungsvoll an.

Der Graf hatte schon bei der ersten Strophe den Kopf in beide Hände gestützt und starrte zu Boden. War es der Inhalt, wer es der Ausdruck, der ihn so mächtig ergriff? Wie die Worte langsam von ihren Lippen perlen, so drangen sie in sein Herz und wiegten ihn ein in einen Traum, aus welchem er erst erwachte, als sie verstummte. Ja das Alter, das Alter — auch an ihm nagte es — auch seine Haare waren leider grau geworden . . .

„Etern nicht dem Grafen zu, als dieser aufschaute.

„Talent ist vorhanden,“ sprach er dann, „unzweifelhaft. Die Dame liest mit Ausdruck, hat eine gute Aussprache — an Figur fehlt es ebenfalls nicht. Eine weitere Ausbildung wird sich darum lohnen.“

Er sprach es knapp und geschäftsmäßig, ein unzeitiger Enthusiasmus war seinem Charakter fremd.

Der bisherige Gemeindevorsteher zu Barsbüttel, Herr Hofbesitzer F. Nischoff, hat nach 24-jähriger Amtstätigkeit die Wiederwahl zum Gemeindevorsteher abgelehnt, was allgemein bedauert wird. Es soll jetzt der Husar Ernst Soltan daselbst das Amt übernehmen, welcher jedoch die auf ihn gefallene Wahl ablehnt, ob mit Erfolg, steht dahin.

In Glinde ist ein Zigarrenarbeiter, der in Hamburg gearbeitet, nebst seiner Frau und 2 Kindern an der asiatischen Cholera gestorben, ebenso in der Nahlstedter Barade ein Dienstmädchen aus Oldensfelde, welches nach Hamburg gewesen. — Alfo Vorsicht im Verkehr mit der Stadt!

Kiel, 9. September. Die zehnte Wanderversammlung Schleswig-holsteinischer Vienenzüchter sollte vom 23. bis 25. September d. J. in Tonbern abgehalten werden. Mit derselben verbunden eine Ausstellung des bienenwirtschaftlichen Zentralvereins der Provinz Schleswig-Holstein, sowie auch eine Verloosung. Auf Grund jener Verordnung, welche größere Versammlungen in der jetzigen Cholerazeit verbietet, ist nun diese Zimerversammlung durch landrätliche Verfügung aufgehoben. Es findet sich hierbei u. A. der Uebelstand, daß schon eine bedeutende Anzahl Loose verkauft sind, die nun wertlos geworden sind. Der Vorstand des Zentralvereins rät, die Loose zurück zu fordern und den Käufern ihr Geld wieder einzuhändigen. Ein anderer Ausweg ist nicht da und muß man sich schon dabei zufrieden geben.

Kleine Mittheilungen.

Laut Verfügung des Herrn Eisenbahnministers Thielen fallen vom 13. d. M. an wegen der Abnahme des Personenverkehrs infolge der herrschenden Cholera-Epidemie im Direktionsbezirk Altona eine Anzahl Schnellzüge aus und zwar auf der Strecke Hamburg-Berlin 6 Züge, auf der Strecke Hamburg-Kiel resp. Neumünster 7 Züge und auf der Strecke Hamburg-Hoyer Schleuse 2 Züge.

Der Gerichtsvollzieher Böhse in Trittau ist gestorben und der Gerichtsvollzieher Denzau in Eddelak pensionirt worden.

Für die nothleidenden Hamburger gingen in Kiel an den drei ersten Sammeltagen 5024 M. 65 J. ein.

Auf der Tagesordnung des am 28. d. M. zusammentretenden Kreistages für Lauenburg steht u. A.: Antrag des Magistrats in Wandsbel auf Bewilligung von 1/20 der Kosten (4000 M.) für die Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn von Mölln über Trittau nach Hamburg Wandsbel.

Hamburg.

Gemeldet wurden am 12. September: Erkrankungen 333 Sterbefälle 142

Anmerkung:

Von diesen Erkrankungs- und Sterbefällen sind Erkrankungen 96 Sterbefälle 45

bereits vor dem 12. September eingetreten, aber erst am 12. September zur Anmeldung gelangt.

Bei dem Hilfskomite sind bisher für die Nothleidenden eingegangen 761323 Mark 89 Pfennig.

Für die Bürgerchafts-Sitzung am Mittwoch liegen folgende Anträge vor: Die Bürgerchaft ersucht den Senat um Genehmigung der Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der sanitären Verhältnisse, insbesondere zur Prüfung der Frage, ob und eventuell wie es ermöglicht werden kann, bis zur Fertigstellung der Sandfiltration gesundes Trinkwasser für die Bevölkerung

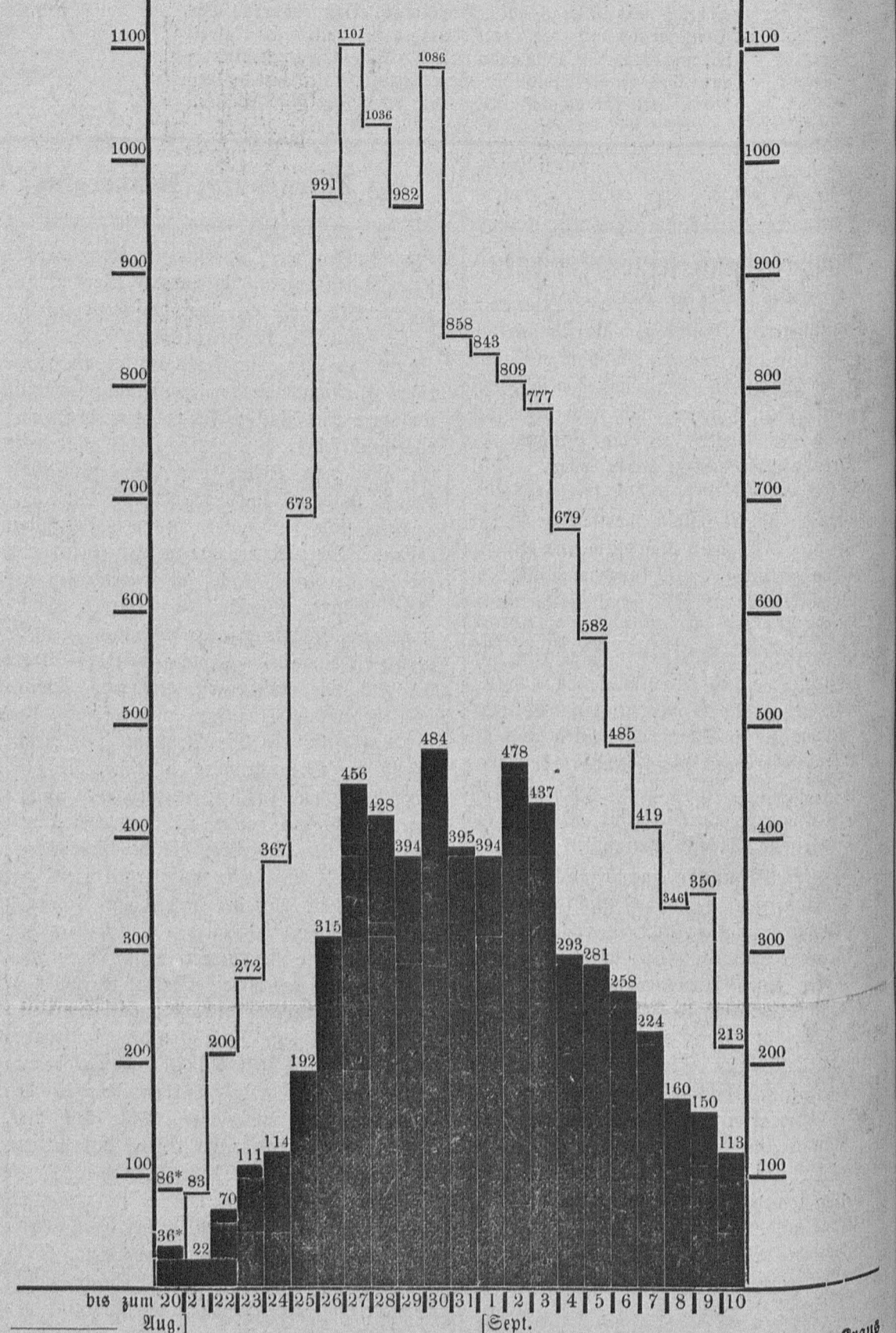
zu beschaffen. Die Bürgerchaft ersucht ferner den Senat, sofort Maßnahmen zu treffen, daß binnen kürzester Frist artefizielle Brunnen angelegt werden, um die Stadt, Vorstadt und Vororte so lange mit gutem Wasser zu versorgen, bis die Stadtwasserfunkt im Stande ist, zweifellos genugsames und keimfreies filtrirtes Leitungswasser zu liefern. — Sechszehn Brauereien Hamburgs und Altonas lassen ihre Wagen durch die Straßen fahren und unentgeltlich gefochtes Wasser verabreichen.

— Eine unangenehme Verwechslung ist jetzt

hin der Frau eines hiesigen, vor dem Dammtor wohnenden Geschäftsmannes passiert. Die bei Herrn C. bedientete Köchin Auguste hatte ihren Ausgehabend benutzt, um mit ihrem Bräutigam die Sehenswürdigkeiten von St. Pauli in Augenschein zu nehmen, wobei sie, wohl mehr auf Anrathen ihres Geliebten, als aus eigenem Bedürfnis, die Desinfektion ihrer Innerlichkeiten etwas allzureichlich ausgeführt haben mag, denn am andern Morgen wird sie von ihrer Madame dabei übertraft, wie sie über den Handflein gebüdt eine

Graphische Darstellung der revidirten Cholera-Statistik.

Aug. [Sept. bis zum 20] 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10



*) Die bis zum 20. August von den Aerzten als Choleraverdächtig gemeldeten Fälle sind nach Feststellung des Ausbruchs der asiatischen Cholera in Hamburg von dem Medizinalrath Dr. Kraus rückwirkend als Fälle asiatischer Cholera gezählt worden.

„Und für welches Fach halten Sie mein Mündel beanlagt?“ fragte der Graf.

„Das ist keine Frage — Figur, Gesichtsausdruck, Stimme weisen fraglos auf das tragische Fach hin. Sie haben Aussicht, Fräulein Floren, noch einmal eine große Tragödin zu werden. Aber Fleiß gehört dazu und Ausdauer. Dann wird der Erfolg nicht fehlen.“

„Was an mir liegt, Herr Direktor,“ versicherte Toni, „soll geschehen. Ich habe schon dem Herrn Grafen versprochen, fleißig und angestrengt mich meinem neuen Berufe hinzugeben.“

„Mein Regisseur, Herr Dr. Entens, mit dem ich bereits gesprochen, wird Ihre Ausbildung speziell leiten. Wahrscheinlich wird er noch im Laufe des Vormittags auf meinem Bureau vorsprechen, dann werde ich ihm das Nähere mittheilen. — Wo wohnen Sie, Herr Graf?“

„Ich wohne im „Russischen Hof“, einstweilen wohnt Fräulein Floren auch noch dort, ich werde ihr aber in diesen Tagen eine Privatwohnung mieten.“

„Dann wäre unser Geschäft also vorläufig geregelt —“

„Wir wollen uns empfehlen und Ihre kostbare Zeit nicht länger in Anspruch nehmen. — Besten Dank für Ihre Mühe, Herr Direktor!“

„Das Eine sage ich Ihnen, mein liebes Fräulein,“ lächelte dieser, „werden Sie eine Künstlerin, so groß Sie wollen und können,

aber gewöhnen Sie sich nicht die Lannen der großen Künstlerinnen an. Bedenken Sie später, daß auch der Theaterdirektor ein Mensch ist so zu sagen —“

„Sie wird brav sein,“ erwiderte der Graf statt ihrer, „und ihrem väterlichen Freunde und Direktor keinen Kummer machen. Nun leben Sie wohl und — und wenn Sie noch einmal in meinem Beisein eine Kunstnovize prüfen, so wählen Sie uw des Him-mels willen eine andere Probeforlesung — die heutige hat mich zu eindringlich an mein Alter erinnert.“

„Das Altwerden ist unangenehm,“ entgegnete der Direktor lachend, „und doch ist es das einzige Mittel, um lange zu leben. Trösten Sie sich darob, graue Haare sind noch immer besser als gar keine.“

Er strich mit beiden Händen über seinen Vollmond. Dann geleitete er seinen Besuch bis an die Thür und verabschiedete sich von ihm.

Der Graf schritt mit Toni langsam die Straße entlang, indem er ihr galant seinen Arm bot. Abichtlich nahm er keinen Wagen, er wollte die Morgenpazierergänger, unter denen er manche Bekannte hatte, mit seiner neuen Erwerbung überraschen und gleichzeitig bekannt machen. Bevor sie in ihrem Hotel ankamen, hatte Toni schon die Ehre gehabt, einem Duzend Herren mit höchstnennenden Namen vorgestellt zu werden. Die Namen hatte sie bereits wieder vergessen, die nichts-

sagenden Redensarten ohnehin kaum gehört, sie war mit andern Gedanken beschäftigt.

Durch das Urtheil des Theaterdirektors war ihr ein schwerer Stein vom Herzen gefallen; bis dahin hatte sie noch immer befürchtet, daß sie ohne Anlage sei und beschämt in ihr einsames Dörflein zurückkehren müsse. Und studiren wollte sie — es sollte eine Lust sein. . . . Dann stand sie bald auf eigenen Füßen, konnte die Auslagen zurückzahlen und auch den Zhrigen dahel-m Manches zuwenden. Wie würden sich Vater und Großmutter freuen, wenn sie hörten, daß es ihrem Liebling gut ging in der großen Stadt. O, wenn die gute Mutter noch lebte! — Und wie würden sich ihre Freundinnen wundern, wenn sie über kurz oder lang heimkehrte als Dame, sie, die Tochter eines armen Todtengräbers, eine Schauspielerin, und der krause Heini erst — der arme Mensch that ihr von Herzen leid, aber was konnte sie dafür, daß seine Liebe in ihrer Brust keinen Widerhall gefunden? —

„Haben Sie Heimweh?“ fragte der Graf unten an der Hotelterre und riß sie mit diesen Worten aus ihren Träumereien.

Sie lächelte. „Ich dachte an Birkenbach zurück.“ „Birkenbach bleibt Ihnen doch immer,“ antwortete der Graf doppelstinnig, „Sie brauchen nur die Hände danach auszustrecken.“ Sie schaute ihn fragend an. „Bin ich nicht auch ein Birkenbach?“

für die au-
Reinigung
im höchsten
an ihren i
C, unsere
einen sehr
Herr C.,
die Sanität
— Frau
zwischen
wie der on
hält und e
Dymnack
den Männ
wollten, w
ein Extran
von dem
Nhung ha
Niemand t
Dymnack's
möglich in
Abend, al
ganz erkla
ragt, ob si
den Sachve
war Herr C
Häffe.
Der U
rungen an
Errichtung
die Reichs
bereitung
Postgehülfe
machen G
Offiziers
daß die So
und Hand
in Kraft tr
Seiten on
mit den B
nahmen zu
scheinen, zu
über die T
gen anzust
Der
Lammach
wirlamen
und Unter
stehenden
Grund des
Person des
Freiherrn
für die Ge
Dem Reich
liche Perso
gewiesen, u
Bezirke, d
werden, in
In Me
liche Ent
unter auß
Bevölkeru
samtlich d
in Lotzbr
indessen du
zur Ausfü
von Schab
Rajfers be
worden wa
geleitet, r
Lotzbrin
mal der C
das vom C
Signal bi
scholl, die
föhrte er
Dand.
Sie
erdröhte.
trennten
Am
zeit. Der
war ein
der nach
seiner Lie
Beruf ei
Er betrac
aus ideal
eine Be
andern B
sondern f
aufgegeben
wandt, r
hangsstät
chtung,
Schaufust
Mit
seinen Ro
ihm nur
kräften l
Schülerin
chtung
leale S
vorhob.
Für
Floren
Natur he
und Gese
von der

Dammthor bei Herrn ... Dr. Kraus ... im gehört ...

für die augenblicklichen Verhältnisse sehr bedenkliche ... Frau C., um seine Frau besorgt, benachrichtigte ...

Deutsches Reich.

Der Unterrichtsminister hat die Kgl. Regierungen angewiesen, künftig die Erlaubnis zur Errichtung neuer Volksschulen zu verweigern ...

Offiziell verlautet, wie das „V. Z.“ schreibt, daß die Sonntagsruhe-Bestimmungen für Industrie und Handwerk keinesfalls zum 1. Oktober d. J. in Kraft treten werden ...

Der „Reichs-Anz.“ publicirt folgende Bekanntmachung des Reichskanzlers: „Befehls einer kaiserlichen Kommissar ...

In Metz fand am Sonntag Mittag die feierliche Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. unter außerordentlich starker Beteiligung der Bevölkerung statt ...

Der Streit zwischen den belgischen und den nordfranzösischen Bergarbeitern — übrigens auch zwischen in anderen Zweigen beschäftigten Arbeitern beider Nationalitäten — nimmt eine so gefährliche Gestalt an ...

Bataillonsfahnen sowie die Banner der anwesenden zahlreichen Vereine sich senkten. Zum Schluß übernahm Bürgermeister Gahn in einer Dankrede das Denkmal Namens der Stadt ...

Die Zeitungsmedlungen über die neue Militärvorlage sind nachgerade auf dem Gipfel der Konfusion angelangt. Dies gilt namentlich von den Angaben in Betreff des Kostenpunktes. Ursprünglich verlautete von einer jährlichen Mehrforderung von 60 Mill. Mk. ...

Es hat einiges Aufsehen hervorgerufen, daß der Exekutiv-Ausschuß des Reichstags-Komitees in Hamburg neulich eine im Auftrag der Prinzessin Heinrich ergangene Zuschrift, mit einem Hinweis darauf beantwortet hat ...

Der konservative Abg. v. Meyer-Arnswalde, Mitglied des preussischen Landtags und des Reichstags, ist, wie die „Neumärkische Zeitung“ meldet, am Freitag gestorben ...

Nach der amtlichen Mitteilung nimmt die Cholera-Epidemie auch im Kaukasus beträchtlich ab. Sie herrscht heftig fast nur noch in den Gouvernements Samara, wo am 10. September 566 Erkrankungen und 273 Todesfälle ...

Ausland.

Belgien. Der Streit zwischen den belgischen und den nordfranzösischen Bergarbeitern — übrigens auch zwischen in anderen Zweigen beschäftigten Arbeitern beider Nationalitäten — nimmt eine so gefährliche Gestalt an ...

In drückenden Verhältnissen aufgewachsen, erzogen von Frauen, die bessere Tage gesehen, begabt mit hellem Geiste und einem ersten, strebsamen Willen, unbefriedigt von ihrer beengten Lage ...

Ein eigenthümliche Erfahrung, daß weibliche Personen unter männlicher Leitung ein merkbares Streben, einen größeren Eifer bekunden, eine Erfahrung, die sich auch hier bewahrheitete. Bei Toni kam noch ein Gefühl der Dankbarkeit hinzu gegen ihren Lehrer ...

Für einen solchen Lehrer war Toni geboren gerade die rechte Schülerin. Von Natur hatte ihr ganzes Wesen etwas Ernstes und Geheimes an sich, das weit entfernt war von der Leichtgläubigkeit der andern Theater-

eingeschritten ist. Aus den nordfranzösischen Gruben und anderen Arbeitsplätzen werden die belgischen Arbeiter hinausgetrieben, umgekehrt aus den belgischen Grenzdistrikten die französischen Arbeiter und hierbei werden fast stets die größten Gewaltthätigkeiten verübt ...

Frankreich.

Die französische Expeditionskolonie in Dahomey jetzt ihren Vormarsch energisch fort. Begünstigt dürften die kriegerischen Operationen der Franzosen gegen die Dahomeyer durch einen in Dahomey ausgebrochenen Aufruhr werden ...

Italien.

Die großartigen Kolombusfeierlichkeiten in Genua sind zur Stunde wieder beendet; zu einem föhrenden Zwischenfalle scheint es nicht gekommen zu sein. Als den Höhepunkt der Kolombusfeier von Genua kann wohl der historische, die Rückkehr des Kolombus von seiner ersten Fahrt darstellende, Festzug gelten ...

Großbritannien.

Der Fall der aus 19 Seelen bestehenden Besatzung des Liverpooler Schiffes „Aladdin“, welche sich weigerte, nach Hamburg zu segeln, weil dort die Cholera herrsche, kam am 8. d. Mts. vor dem Polizeigericht in Falmouth zur Verhandlung ...

Rußland.

Nach der amtlichen Mitteilung nimmt die Cholera-Epidemie auch im Kaukasus beträchtlich ab. Sie herrscht heftig fast nur noch in den Gouvernements Samara, wo am 10. September 566 Erkrankungen und 273 Todesfälle ...

Gefühles nicht erwehren konnte. Das Thun ihres Lehrers dagegen erschien ihr in einem Lichte, das durch kein Fleckchen verbunfelt wurde. Sein Thun ging nicht aus selbstsüchtigen Motiven hervor, sondern aus Liebe zur edlen Kunst und aus Begeisterung für das Schöne ...

Mannigfaltiges.

Eisenbahnrevell. Bernigerode, 8. September. Wie jetzt bekannt wird, hätte am Freitag Abend auf dem Bahnhofe der Harzbahn im benachbarten Ebingen in Folge ruhelosen Frevells ein größerer Eisenbahnunfall vorkommen können ...

Mannigfaltiges.

Verbrannt. Dppeln, 7. September. Ein schreckliches Unglück hat sich der „Oberschl. Volksztg.“ zufolge in der Wohnung eines hiesigen Restaurateurs zugetragen. In dessen Privatwohnung belustigten sich gestern Abend einige junge Leute durch Tanz ...

Amerika. Ein Telegramm des „Newyorker-Herald“ aus Panama besagt, nach Meldungen aus Venezuela befehlt der Gouverneur von Laguayra auf Befehl des Diktators Mendoza eine große Zahl von Kaufleuten nach seinem Amtsitze und erklärte ihnen, er würde sie gefangen halten, bis sie Lösegeld bezahlten hätten ...

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Der Mörder der Postkassensfrau Manzel in Berlin, Studenaurlehrling Otto Wagenkühn, wurde von der Strafkammer zu dem höchstzulässigen Strafmass von 15 Jahren Gefängnis verurtheilt ...

Telegramme.

Orig.-Telegramme der „Storm. Zeitung“. Hamburg, 14. September. Cholerabericht. Neu gemeldet 344 erkrankt gestorben davon am 13. 198 96 Der Rest besteht in Nachmeldungen früherer Tage. Transporte am 13. 137 Erkr. 47 2 Der heutigen Bürgerchaft ist ein dringlicher Senatsantrag zugegangen, betr. Bewilligung von Staatsbülfen für die Nothleidenden, man spricht von einer Million.

Tausendfaches Lob, notariell beküftigt, über Holland. Tabak von B. Becker in Seesen a. Harz 10 Pfd. lose i. Beutel sco. 8 Mk. hat d. Exp. d. Bl. eingelefen. 4

stieß einer der Tänzer an den Tisch, so daß die darauf stehende Petroleumlampe auf das Sopha fiel, auf dem zwei Kinder des Restaurateurs schliefen. Durch den Fall zerbrach der Petroleumbehälter der Lampe, der Inhalt ergoß sich über die Knaben und im Augenblick brannten die Betten der Kinder ...

Ein riesiger Scheinwerfer. Ein interessanter Versuch mit einem elektrischen Scheinwerfer größten Maßstabes ist soeben auf dem über 6000 Fuß hohen Mount Washington im Staate New-Hampshire gemacht worden. Die Elektriker haben diesem Versuche mit dem „Suchlicht“ mit großen Erwartungen entgegengefehen und erklärten sich als sehr befriedigt von dem Erfolge ...

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C O M B.I.G.

Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Monat August.
Geboren.
Am 1. Uneheliches Kind männl. Geschlechts in Hamfelde. 9. Tochter dem Anbauer und Arbeiter Hans Friedrich Eggeri Dube in Lütjensee. 13. Tochter dem ber. Gendarm Hans Friedrich Clausen in Trittau. 14. Tochter dem Arbeiter Johann Heinrich Christian Dreyes in Granderheide. Gem. Grande. 15. Sohn dem Anbauer und Köpfer Heinrich Christian Neuf in Trittau. 20. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts zu Drahtmühle. Gem. Grönwohld. 21. Sohn dem Arbeiter Johann Heinrich Carl Feddern zu Oberste Mühle. Gem. Lütjensee. 24. Sohn dem Maurer Jochim Hinrich Rudolph Knaad in Grönwohld. 25. Tochter dem Arbeiter Claus Heinrich Orien in Lütjensee. 25. Uneheliches Kind weibl. Geschlechts in Grönwohld. 28. Sohn dem Müllergehilfen Johann Heinrich Friedrich August Blöhs in Trittau.
Aufgegeben.

Am 15. Gärtner Emil August Johannes von Harp mit Auguste Catharina Christina Koropp, beide in Trittau. 30. Schuhmacher Johann Jochim Heinrich Brauberg mit der Fuhrmachersin Margaretha Magdalena Dorothea Heidmann, beide in Trittau.
Verheiratet.

Am 21. Altmutter Christian Christian Nicolaus Herz mit der Arbeiterin Witwe Anna Maria Margaretha Brand, geb. Benn, beide zu Steinberg, Gemeinde Trittau.
Gestorben.

Am 7. Arbeiterin Witwe Catharina Maria Johanne Kruse, verwittwet genese Blöhs, geb. Meyer, in Trittau, 75 Jahre. 13. Gerichtsvollzieher August Friedrich Behre in Trittau, 44 Jahre. 18. Arbeiterin Witwe Anna Catharina Maria Margaretha Clemens, geb. Knaben, zu Granderheide, Gem. Grande, 77 Jahre. 21. Gustav August Ehrich Had in Lütjensee, 7 Wochen. 23. Elise Dorothea Sophia Reemöller — ohne Gewerbe — zu Drahtmühle, Gem. Grönwohld, 48 Jahre.

Anzeigen.

Cholera.

Schleswig, den 5. September 1892.
Nachdem sich in den meisten Physikalisch-ärztlichen Kreise zur Feststellung der bakteriologischen Diagnose der Cholera erboten haben, scheint es angemessen, zur Vermeidung der Ueberlastung der Untersuchungen in Kiel, darauf hinzuweisen, daß die Verfertigung von Choleraabsektionen auf am Orte selber entstandene, nicht aber aus Hamburg-Altona eingeschleppte Fälle — von welchen ohnehin anzunehmen ist, daß es sich um asiatische Cholera handelt — beschränkt werde. Ferner ist bei der Verfertigung, zur Vermeidung der bei ungenügender Verpackung möglichen Gefahren, strengstens darauf zu sehen, daß eine desinfizierende, sichere, dem Zerbrechen nicht ausgesetzte Verpackung angewandt werde. Neben dem hygienischen ist auch das pathologische Institut an der Universität Kiel bereit, sich der Untersuchung zu unterziehen. Zusendungen an den Dr. Wockendahl, jun., in Kiel werden unberücksichtigt bleiben, weil derselbe sich nur für die Stadt Kiel verpflichtet hat.
Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Verfügung bringe ich zur Kenntnis der Herren Ärzte.
Wandsbek, den 8. September 1892.
Der Landrath.
J. B.:
Dr. Cremer.

Bekanntmachung.

Desinfektionsmittel
werden auf Amtskosten bis auf Weiteres an Unbemittelte umsonst in der hiesigen Apotheke verabfolgt. Benötigte haben zur Empfangnahme ein größeres Gefäß mitzubringen und das erhaltene Mittel nach Vorschrift des Verabfolgers sofort zu verdünnen.
Ahrensburg, 1. September 1892.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Die
Apotheke in Ahrensburg
empfiehlt:

Feinste Parfümerien:
Eau de Cologne, St-Bonquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang = Nlang, Moschus u. andere.
Pomaden:
Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Klee, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

Bekanntmachung

Die tägliche gründliche Desinfektion der Bedürfnisanstalten Aborte, Gruben, Jauchbehälter, Kinnsteine u. wird wiederholt allen Haushaltungs-vorständen zur Pflicht gemacht, wobei auf die bekannt gegebene unentgeltliche Verabfolgung von Desinfektionsmitteln an Unbemittelten verwiesen wird.

Die Desinfektion der Abtritte

geschieht am besten durch sogenannte **Kalkmilch.**

Die Zubereitung der Kalkmilch geschieht in der Art, daß man von dem ausgehändigten reinen gebrannten Kalk nach Bedarf soviel in einem Mörser zerkleinert, bis man 1 Liter voll zerkleinerten Kalk gewonnen hat. Diesen Liter Kalk schüttet man in ein größeres Gefäß, welches etwa 1/4 Liter Wasser enthält. Nachdem der Kalk das Wasser aufgesogen hat und zu Pulver zerfallen ist, setzt man der Mischung allmählich noch reichlich 3 Liter Wasser hinzu und rührt solange, bis der Kalk sich aufgelöst hat. Die so entstandene Kalkmilch muß, wenn sie nicht sogleich zur Verwendung kommt, in einem gut geschlossenen Gefäß aufbewahrt und vor jedesmaligem Gebrauch umgeschüttelt werden.

Die tägliche Desinfektion der Abtritte geschieht nun in der Weise, daß man täglich in jede Abtrittsöffnung einen Liter Kalkmilch gießt. Die Kübel und die Abfuhrtonnen werden nach dem Entleeren mit Kalkmilch außen und innen überpült. Desgleichen wird der Abtritts-Fußboden, sobald er durch Exkremente verunreinigt wird, sofort reichlich mit Kalkmilch übergossen. Die Sitzbretter sind dagegen täglich mit einer heißen Lösung aus grüner Seife abzuwaschen.

Ahrensburg, den 5. September 1892.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Werner Müller,

Fabrikation feiner Cigarets und Branntweine, Ahrensburg, Große Straße,

empfiehlt:
Cognac in verschiedenen Qualitäten billigt;
Schweizer Alpenkräuter-Bittern

per 1/1 fl. ca. 1 Liter M. 1.35
" 1/2 " " 1/2 " " 0.70
" 1/4 " " 1/4 " " 0.40

Rum, Arrac, sowie sämtliche feine Cigarets in Originalflaschen, im Kleinverkauf zu billigsten Engros-Preisen.
Frucht-Essenzen, als:

Himbeer
Apfelsinen } per Flaschen
Ananas } 50 Pf.
Citronen
Orangen

Buckskins

pr. Meter von 3-4 Mk. an; fertige

Herren-Garderoben

eigener Anfertigung
Hosen von 7 Mk. an,
Westen von 3-4 Mk. an,
Winter-Jackets von 15 Mk. an;

Futterstoffe

Kasting Nr. 400 pr. Meter 2,00 u. 2,40 Mk.,
Wattirleinen, 80 cm. breit, pr. Meter 55 Pf.,
Shirting in allen Farben, pr. Meter 55 Pf.
empfiehlt

P. E. Lange,
Schneidermeister.
Ahrensburg, Manhagener Allee.

Verlag der Dürsch'schen Buchhandlung, Leipzig.

17. vermehrte und verbesserte Auflage.

Die holsteinische Küche

Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglicher Kochrezepte und einem Speisekalender auf alle Tage des Jahres von **Johanna Kupf.** Elegante gebundene Mart 3,50.
Borrätzig in

E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Vierteljährlich 3 Mark.
Die billigste freisinnige Zeitung ist die
„Berliner Zeitung“
mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:
„Deutsches Heim“ und **„Gerichtslaube“.**
Das „Deutsche Heim“ kann nach Inhalt und Umfang (16 Seiten) den besten belietrischen Zeitschriften gleichgestellt werden.
Die „Gerichtslaube“ bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.
Abonnementspreis 3 Mark — Oktober bis Januar.
Die Berliner Zeitung ist entschieden die billigste freisinnige Zeitung, sie enthält gediegene und volkstümliche Leitartikel, ausführliche Reichstagsberichte, reichhaltiges Feuilleton mit Romanen von ersten Autoren, Lokalnachrichten u. s. w.
Berlin SW. Die Haupt-Expedition.

Düngelkalk und Düngemergel sowie Düngerstreuer
empfiehlt
Ahrensburg. E. Pahl.

Das
Grabdenkmal- und Steinhauer-Geschäft
von
J. Wegener,
Wandsbek, Zollstraße Nr. 102,
empfiehlt sich zur Lieferung von
Grabmonumenten
in Sandstein, Marmor und Granit,
von den einfachsten bis zu den feinsten Arten, in sauberster, eleganter Ausführung, zu billigen Preisen.
Vertretung und Musterlager in Ahrensburg bei **Herren Ph. Moses.**

Handlung von
Tafelglas und Glas-Dachpfannen
en gros & en detail
von
Ahrensburg, Hamburger Chaussee. Heinr. Au.

H. Stamer,
Sattler und Tapezier,
Ahrensburg, Bahnhof-Strasse,
empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur
von Pferde-Geschirren.

Großes Parthien-Lager
von **August Mosehuus, Ahrensburg.**
Empfehle mein
großes Lager aller Manufakturwaren, zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl.
Empfehle besonders:
Eine Parthie 1/4 feines reines Leinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf.
Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

Verlange
Stollwerck'sche CHOCOLADE
Überall käuflich von M. 1,20 1/2 K^o an aufwärts.

Vorbereitung für die Postgehilfen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel.
Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50.
Dohrn u. Feddern.

Unterricht in Handarbeiten erteilt
Frau B. Müller,
Ahrensburg, Manhagener Allee.
Hochfeine gelbe Kartoffeln
pr. Sack 3 M.,
hat zu verkaufen
H. Schmidt, Gärtner.
Ahrensburg.

Zugelassen
3 weiße Schafe. Abzuholen gegen Erstattung der Inzertions- und Futterkosten bei
Willhöft,
Ahrensburg, b. d. Tannen.

Neue Holländer Voll-Seringe!
in ausgezeichneter Qualität, sowie neue englische Voll-Seringe, etwas kleiner, aber sehr fest, sind soeben angekommen und offerire ich dieselben zu sehr billigen Preisen von 5-10 Pf. pr. Stück an.
Achtungsvoll
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Die
Landgemeinde-Ordnung nebst Einführungsgefeß
für die
Provinz Schleswig-Holstein.
Für den praktischen Gebrauch ergänzt und erläutert von einem höheren Verwaltungsbeamten.
Preis 1 Mk. 50 Pf.
Borrätzig in
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Biehmärkte.
Hamburg, 12. September 1892.
Dem heutigen Markte auf dem Heiligen geistfelde waren angetrieben im Ganzen 1501 Stück Rindvieh und 1882 Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:
1. Qualität, Ochsen und Quenen — 63 Mk.
2. „ „ „ „ — 55 „
3. „ „ „ „ — 52 „
4. „ „ „ „ — 47 „
5. „ „ „ „ — 36 „
6. „ „ „ „ — 44 „
7. „ „ „ „ — 44 „
8. „ „ „ „ — 44 „
9. „ „ „ „ — 44 „
10. „ „ „ „ — 44 „
11. „ „ „ „ — 44 „
12. „ „ „ „ — 44 „
13. „ „ „ „ — 44 „
14. „ „ „ „ — 44 „
15. „ „ „ „ — 44 „
16. „ „ „ „ — 44 „
17. „ „ „ „ — 44 „
18. „ „ „ „ — 44 „
19. „ „ „ „ — 44 „
20. „ „ „ „ — 44 „
21. „ „ „ „ — 44 „
22. „ „ „ „ — 44 „
23. „ „ „ „ — 44 „
24. „ „ „ „ — 44 „
25. „ „ „ „ — 44 „
26. „ „ „ „ — 44 „
27. „ „ „ „ — 44 „
28. „ „ „ „ — 44 „
29. „ „ „ „ — 44 „
30. „ „ „ „ — 44 „
31. „ „ „ „ — 44 „
32. „ „ „ „ — 44 „
33. „ „ „ „ — 44 „
34. „ „ „ „ — 44 „
35. „ „ „ „ — 44 „
36. „ „ „ „ — 44 „
37. „ „ „ „ — 44 „
38. „ „ „ „ — 44 „
39. „ „ „ „ — 44 „
40. „ „ „ „ — 44 „
41. „ „ „ „ — 44 „
42. „ „ „ „ — 44 „
43. „ „ „ „ — 44 „
44. „ „ „ „ — 44 „
45. „ „ „ „ — 44 „
46. „ „ „ „ — 44 „
47. „ „ „ „ — 44 „
48. „ „ „ „ — 44 „
49. „ „ „ „ — 44 „
50. „ „ „ „ — 44 „
51. „ „ „ „ — 44 „
52. „ „ „ „ — 44 „
53. „ „ „ „ — 44 „
54. „ „ „ „ — 44 „
55. „ „ „ „ — 44 „
56. „ „ „ „ — 44 „
57. „ „ „ „ — 44 „
58. „ „ „ „ — 44 „
59. „ „ „ „ — 44 „
60. „ „ „ „ — 44 „
61. „ „ „ „ — 44 „
62. „ „ „ „ — 44 „
63. „ „ „ „ — 44 „
64. „ „ „ „ — 44 „
65. „ „ „ „ — 44 „
66. „ „ „ „ — 44 „
67. „ „ „ „ — 44 „
68. „ „ „ „ — 44 „
69. „ „ „ „ — 44 „
70. „ „ „ „ — 44 „
71. „ „ „ „ — 44 „
72. „ „ „ „ — 44 „
73. „ „ „ „ — 44 „
74. „ „ „ „ — 44 „
75. „ „ „ „ — 44 „
76. „ „ „ „ — 44 „
77. „ „ „ „ — 44 „
78. „ „ „ „ — 44 „
79. „ „ „ „ — 44 „
80. „ „ „ „ — 44 „
81. „ „ „ „ — 44 „
82. „ „ „ „ — 44 „
83. „ „ „ „ — 44 „
84. „ „ „ „ — 44 „
85. „ „ „ „ — 44 „
86. „ „ „ „ — 44 „
87. „ „ „ „ — 44 „
88. „ „ „ „ — 44 „
89. „ „ „ „ — 44 „
90. „ „ „ „ — 44 „
91. „ „ „ „ — 44 „
92. „ „ „ „ — 44 „
93. „ „ „ „ — 44 „
94. „ „ „ „ — 44 „
95. „ „ „ „ — 44 „
96. „ „ „ „ — 44 „
97. „ „ „ „ — 44 „
98. „ „ „ „ — 44 „
99. „ „ „ „ — 44 „
100. „ „ „ „ — 44 „

Witterungs-Beobachtungen.

September	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
13. 9 U. N.	765	+ 13	W
14. 9 U. N.	765	+ 13	W

83ste Temperatur am 12. + 16 °C.
" " " " 13. + 13 "

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
15. Sept.: Wolkig, bedeckt, Regenfälle, windig. Temperatur wenig verändert. Sturmwarnung für die Küsten.
16.: Wolkig, vielfach heiter, meist trocken, kühl, lebhaft windig. Sturmwarnung.
17.: Vielfach heiter, trocken, ziemlich kühl. Sturmwarnung für die Küsten.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19